

Arist von Schlippe | Björn von Schlippe

PARADOXE Momente

... und verwirrte Beziehungen



Du verstehst
mich nicht!



Ja, da hast
du Recht!

Arist von Schlippe | Björn von Schlippe

PARADOXE MOMENTE

... und verwirrte Beziehungen

KLETT-COTTA

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Klett-Cotta

www.klett-cotta.de

© 2016 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH,

gegr. 1659, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Klett-Cotta Design

Datenkonvertierung: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Printausgabe: ISBN 978-3-608-96125-6

E-Book: ISBN 978-3-608-10062-4

PDF-E-Book: ISBN 978-3-608-20344-8

Dieses E-Book basiert auf der aktuellen Auflage der Printausgabe.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

»Schon wieder kein Vorwort«

Arist von Schlippe

Die Überschrift stimmt nicht, dieser Text ist nämlich doch ein Vorwort! Nein, der vorhergehende Satz ist falsch! Ganz anders: Die beiden ersten Sätze dieses Textes sind richtig. Halt, alles, was bisher hier geschrieben wurde, ist falsch, auch die Überschrift.

Wie denn jetzt, ist es nun ein Vorwort oder ist es keines? Hmm, nun bin ich ganz verwirrt. Blicken Sie, liebe Leserin, lieber Leser, noch durch? Schwerlich, denn sehr sinnvoll sind die vorangestellten und jeweils irgendwie schräg aufeinander bezogenen Sätze nicht. Ganz sicher können Sie sich vorstellen, dass wir die Verwirrung noch steigern könnten, wenn wir so weitermachen würden, oder? Keine Sorge, der erste Absatz soll natürlich nur ein Beispiel dafür sein, wovon dieses Buch handelt: Paradoxien.

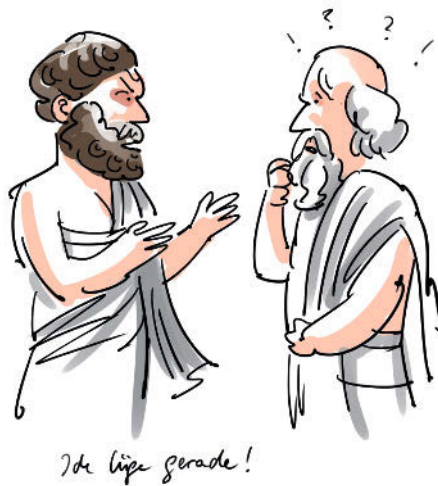
Was ist denn eigentlich der Haken bei Paradoxien? Warum sind diese Sätze so merkwürdig? Das Prinzip ist nicht so schwierig: Sprache kann sich auf Sachverhalte beziehen (»Dies ist ein Vorwort«) und auf sich selbst (»Der vorige Satz ist falsch«, »Die beiden Sätze sind

richtig«). Aus dieser unmöglichen Verbindung können »merkwürdige Schleifen« entstehen, aus denen man – zumindest solange man verzweifelt versucht, logisch zu denken – nicht mehr herausfindet. Jedenfalls wird berichtet, dass Aussagen wie »Ich lüge gerade!« antike Logiker und Philosophen zutiefst gepeinigt haben. Denn wenn der Satz richtig ist, ist er falsch und wenn er falsch ist, ist er richtig. Paradoxien haben ganz offenbar mit der Art und Weise zu tun, wie wir unsere Welt sprachlich rekonstruieren und welche vielfältigen Fallen wir uns im Denken stellen können. Manche dieser Fallen sind offensichtlich, wenn etwa zwischen den Physikern die Chemie nicht stimmt, und es fällt leicht, sie zu erkennen und darüber zu lachen – »Ich bin ja, Gott sei Dank, Atheist!«

Diese sogenannten logischen oder semantischen Paradoxien aufzuspüren, zu finden und auch zu erfinden, kann also durchaus Spaß machen, solange man sie nicht zu ernst nimmt. Das gelingt wohl auch am ehesten, wenn man sie ganz offensichtlich bei anderen beobachten kann und nicht zu sehr selbst von ihnen betroffen ist. In vielen der in diesem Buch enthaltenen paradoxen Cartoons sind die Widersprüche offensichtlich: »Immer willst du Recht behalten!« – »Ja, da hast du Recht!« Sie regen, so hoffen wir, zum Lachen an, weil sie in ihrer Absurdität unverkennbar sind.

Doch dann es gibt noch eine Gruppe von Paradoxien, die sich noch schwieriger gestalten. Sie können besonders betroffen machen,

weil sie Beziehungsparadoxien sind und Menschen sich in ihnen unentrinnbar verfangen können. Es sind die vielen Varianten der sogenannten »Sei-spontan!«-Paradoxien. Sie haben die Form: »Tue etwas und tue es nicht!« Nun mag man sagen, dass es doch ziemlich blöd ist, so etwas zu verlangen. Wer fordert denn zu so etwas auf?



Doch solche Paradoxien sind gar nicht so selten. Sie ergeben sich immer dann, wenn einer vom anderen etwas verlangt, was dieser nur unaufgefordert tun kann: »Sei doch endlich mal spontan, ohne

dass ich dich immer dazu auffordern muss!« – »Du wirst auch immer nur aktiv, wenn ich dich darum bitte! Schlag doch auch mal *von dir aus* was vor!« – »Mein Gott, wie nachgiebig du immer bist. Lern doch mal, dich *wirklich* gegen mich durchzusetzen!« Vielen dürften auch Wünsche der Form vertraut sein: »Sag mir doch einmal, dass du mich liebst!« Sie werden auch die Enttäuschung kennen, wenn er oder sie es dann widerwillig tut: »Na gut, von mir aus: ich liebe dich!« – »Nein, doch nicht so, das tust du nur, weil ich dich darum gebeten habe! Du sollst es *von dir aus* tun, *freiwillig!*« Wenn man hier die Absurdität nicht erkennt, findet man sich schnell in Gefühlen der Lähmung und Ausweglosigkeit wieder.

Die Beispiele sind noch leicht zu durchschauen, doch Paradoxien können sich zu komplexen Beziehungsfallen auswachsen, die die Beteiligten belasten. Ich erinnere mich an eine kinderpsychiatrische Sprechstunde, in der die Mutter sich beklagte, ihr Sohn mache zwar seine Hausaufgaben, aber er mache sie »noch nicht freiwillig genug!« Der Kleine schaffte es nicht, der Mutter diesen Wunsch zu erfüllen, obwohl (und weil!) sie ihn so sehr darum bat.

Auch diese Paradoxien (anders als die »logischen« werden sie »pragmatische Paradoxien« genannt) haben mit Sprache zu tun, mit der Art, wie wir über Sprache unsere sozialen Welten bauen und manchmal darin kleine oder auch größere »Sprachgefängnisse« erschaffen. Um genau diese geht es in diesem Buch. Wieder haben wir